

Buchbesprechung: „Mitteleuropa“ und „Südosteuropa“ als Planungsraum. Wirtschafts- und kulturpolitische Expertisen im Zeitalter der Weltkriege“ (hrsg. von Carola Sachse)

von Georg Leitner¹

Gerade im Hinblick auf die Osterweiterung der Europäischen Union und die gegenwärtige Diskussion um die „natürlichen“ Grenzen Europas ist eine historische Auseinandersetzung mit früheren Konzeptionen eines europäischen Raumes besonders interessant. Mit diesen setzte sich das mehrjährige historische Forschungsprojekt „Ergänzungsraum Südosteuropa“. Konzepte und Strategien des ‚Mittleuropäischen Wirtschaftstags‘ und die Europapolitik im Zeichen der Südosterweiterung“ im Rahmen des neu entstandenen Forschungsschwerpunktes „Europäische Integration und südöstliches/östliches Europa“ an der Universität Wien intensiv auseinander. Das Ergebnis dieses vom Institut für Zeitgeschichte an der Uni Wien durchgeführten, ambitionierten Projektes über die historisch noch wenig aufgearbeitete Bedeutung des „Mittleuropäischen Wirtschaftstages“ (MWT) in den 1920er und 1930er Jahren und den Planungsraum „Mittel- und Südosteuropa“ wurde schließlich in Form eines umfangreichen Sammelbandes publiziert. Die Präsentation des Buches sowie eine daran anschließende Podiumsdiskussion erfolgten am 18. März 2010 in der Diplomatischen Akademie und wurden vom Institut für Zeitgeschichte, dem Internationalen Institut für den Frieden sowie der Arbeitsstelle für österreichisch-französische Beziehungen an der Diplomatischen Akademie Wien zusammen organisiert.

Das Buch gliedert sich in 4 Teile, die folgende Themenbereiche behandeln: die institutionellen Akteure im Planungsraum Mittel- und Südosteuropa, die damalige Darstellung europäischer Raumordnungskonzepte in bestimmten Medien, Portraits der führenden Experten im Umkreis des MWT sowie praktische Fallbeispiele aus der Südosteuropapolitik des MWT. Die Herausgeberin Carola Sachse weist zunächst darauf hin, dass man im Umgang mit Beschreibungen wie „Mitteleuropa“ und „Südosteuropa“ immer Vorsicht walten lassen sollte, da diese historisch aufgeladen sind und unterschiedlich definiert werden. In den 1920er und 1930er-Jahren kam es im Zuge des Zerfalls der großen Reiche, der Entstehung neuer Nationalstaaten und der Errichtung oft künstlicher Grenzen vermehrt zur Verbreitung unterschiedlicher Ideen von „Europa“.

Der MWT wurde 1925 als außenhandelspolitisches Netzwerk deutscher und ausländischer Wirtschaftsgruppen in Wien gegründet, mit dem Ziel den wirtschaftlichen Herausforderungen der Nachkriegszeit gemeinsam zu begegnen. Man plante zunächst die Erschließung des Wirtschaftsraumes „Mitteleuropa“ u.a. in Form einer Zollunion und im Laufe der Zeit übte der MWT dann auch einen gewissen Einfluss auf die Wirtschaft aus. Dieses Konzept von „Mitteleuropa“ ist – wie auch die EU einige Jahrzehnte später – zunächst wirtschaftlich definiert worden, jedoch diente es auch dem politischen Kalkül Deutschlands, die „imperialistischen Ambitionen“ Russlands und Frankreichs einzudämmen. In weiterer Folge lieferte die Idee des Deutschen Reiches nach dem Ersten Weltkrieg, sich den „zentraleuropäischen“ Raum „anzueignen“, einen Entwurf für die späteren Eroberungen des NS-Regimes in dieser Region. Der MWT spielte in diesem Zusammenhang auch eine zentrale Rolle für die südosteuropäische Schwerpunktsetzung der deutschen Außenhandelspolitik. In diesem Kontext positiv hervorzuheben ist, dass der Sammelband auch auf die Sichtweisen (süd-)osteuropäischer Länder wie Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien eingeht und

¹ Mitarbeiter beim Internationalen Institut für den Frieden.

das Wirken des MWT nicht ausschließlich aus deutscher und österreichischer Perspektive darstellt.

Der erste Teil des Buches zeichnet den Wandel des MWT von einem ursprünglich transnationalen handelspolitischen Diskussionsforum zu einer Art „think tank“ für eine expansive deutsche Außenhandelspolitik nach. Hierbei war vor allem die so genannte „Deutsche Gruppe“ von großer Bedeutung, die eine Radikalisierung herbeiführte und das außenwirtschaftspolitische Programm des Deutschen Reiches in der „völkischen“ Zeitschrift „Volk und Reich“ formulierte. Einen alternativen Entwurf von Mitteleuropa bildeten die von Elemér Hantos in Wien, Brünn und Budapest gegründeten Mitteleuropainstitute, die in Konkurrenz zur „Deutschen Gruppe“ des MWT standen. Mit dem Konzept von „Mitteleuropa“ und dessen Definition in unterschiedlichen Medien setzt sich der zweite Teil des Sammelbandes auseinander. So beschäftigte sich etwa die Zeitschrift „Volk und Reich“ mit dem Erhalt des „Deutschtums“ im Ausland und Ideen eines „Großgermaniens“ wurden heraufbeschworen. Die Verbreitung einer „neuen deutschen Völkergemeinschaft“ in Südosteuropa durch das NS-Regime konnte sich jedoch nicht durchsetzen.

Ein weiteres Kapitel ist mehreren damaligen Experten im Bereich der Mitteleuropa- und Südosteuropa-Politik wie Hermann Neubacher und dem Kulturgeographen Hugo Hassinger gewidmet. Schließlich wird auch auf konkrete Fallbeispiele in der Südosteuropapolitik des MWT eingegangen, welcher ab 1938 vermehrt ein Selbstverständnis als „developing company“ entwickelte. So organisierte dieser Jugend- und Studentenaustauschprogramme in den „volksdeutschen Siedlungsgebieten“, um jüngeren Generationen eine Ideologie des „Deutschtums“ zu vermitteln und deutschsprachige Bevölkerungen für die Zwecke des NS-Regimes zu mobilisieren.

Zusammenfassend betrachtet ist das imperialistische Programm des Deutschen Reiches in „Mittel- und Südosteuropa“, welches durch den MWT durchaus akzeptiert und mitgetragen wurde, von der „völkischen Idee“ einerseits und Bedrohungsängsten vor Russland und Frankreich andererseits geprägt worden. Ein großer Unterschied zwischen MWT und NS-Regime bestand jedoch vor allem darin, dass ersterer auf eine längerfristige Industrialisierung der betreffenden Gebiete setzte, während Hitler-Deutschland eine unmittelbare Nutzung aller verfügbaren Ressourcen für die Kriegsführung verfolgte. Dass sich die „Völkischwerdung“ der Länder in Mittel- und Südosteuropa nicht durchgesetzt hat, ist sicherlich auch auf den starken Selbstbestimmungswillen der jungen Nationalstaaten in der Region zurückzuführen.

Der vorliegende Sammelband ist somit in zweierlei Hinsicht zeitgeschichtlich relevant: Einerseits trägt er zu einer Aufarbeitung eines weiteren Teils der deutschen und österreichischen NS-Vergangenheit bei, welche gerade im Hinblick auf das heurige Jubiläum (65 Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges) von größter Wichtigkeit ist. Auch im Bezug auf die heutige Europäische Union gesehen ist es äußerst interessant nachzuvollziehen, welche frühere Konzeptionen und Imaginationen eines gemeinsamen europäischen Raumes es in den 1920er und 1930er Jahren gegeben hat. Die Artikel des Bandes liefern somit eine – teils auch sehr spezifische – dichte historische Darstellung mit vielen Fakten und Informationen, die allen an der Geschichte Europas Interessierten zu empfehlen ist.

Carola Sachse (Hrsg.) (2010): „Mitteleuropa“ und „Südosteuropa“ als Planungsraum. Wirtschafts- und kulturpolitische Expertisen im Zeitalter der Weltkriege. Wallstein Verlag, Göttingen. ISBN 978-3-8353-0490-1